

Baseldytsch : der Lieschtlemmer Banntag

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2022)**

Heft 2: **Gemeinden**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Basel – dytsch

Der Lieschtlemmer Banntag

Täggscht Beat Trachsler

Der uurspringliig Sinn vome Bannum-gang oder Bannritt isch d Kontrolle, eb d Gränzstai no am glychen Oort steen, wo si emool gsetzt woerde sinn oder eb si e Nnochber, fir sy Land z vergessere, zue synre Gunschte verschooobe het.

Fir die Kontrolle het e Gmaind jäärlig sogenannti «Schaidlyt» beschäftigt. Der Daag, wo die Kontrolle duuregfiert woorden isch – und dur s Ablauffe vo der Rotte-Route aigetlig bis hitte duuregfiert wird –, haisst Banntag. Dää isch nit irgendetmool im Joor, sondern an Uffert, an Christi Himmelfaart, also im Maie.

Uffertwegge fyr Buebe

Ane 2005 het d Lieschtlemmer Bürgermaind en informatiyyv Buech uusegää uff d 600-

Joor-Fyrr vom Banntag. «Mann und Bann» haisst s. In de vyyle Byydrääg, won e ganzes Team gschiibe het, leert me die vyyle Fasette vo däm Volggsbruch kenne. Bannritt im Lieschtlemmer Gebiet sinn syt 1390 belegt. Wo d Lieschtlemmer uusgangs vom 16. Joorhundert der Banntag no an Uffert gmacht hän, het jeede Lieschtlemmer Bueb als Verpfläägig fir unterwägs «ein Wecklein Brot», der «Uffertwegge», griegt und die erwaggse Bürger, wo am Muschterigsumzug derbby gsii sinn – dää het am glyche Daag stattgfunde – hän vo der Gmaind e Mass Wyy und e Brootlaibli

deerfen in Empfang nää. 1811 syyg drno die Spänd nimm verdailt woerde. D Bueben aber hänn der Uffertwegge wyterhii griegt, d Maitli iibrigens eerscht syt 1964.

An Uffert verbotte

Der Gaischtligkait isch der Banntag ame kiirchlige Fyyrtig als wiider e Doorn im Aug gsii, wel er zuemene Suff'fesch, zuener Volggsbeluschtigung uusaarti, wo Lyt usem halbe Baselbiet und us der Stadt Basel dieg aazie. 1669 het si wiider emool e Vorstoos fir d Abschaffig gmacht. 1714 het derno d Regerig verfleigt: Bannritt und Bannum-gang «zu Stadt und Land» sygee an der Uffert verbotten und uff der eerscht Määntig im Maie z verleeye. Daas also isch der Grund, wurum d Lieschtlemmer am Määntig vor Uffert ire Banntag hän. Am uurspringliche Thermyn het me fir der Umzug und s Exerziere wäge der militäärische Bedyig aber feschtgħalte. Wel ainewääg zimpftig gässse und iiber der Durscht drungge woorden isch, isch uff Aadraag vo der Gaischtligkait en äntgiltig Verbott aagoordnet woerde.

Zwai Sache mues i no erwääne, nämlig, wie s zue de vier «Rotte» koo isch und wär d Banntags-Fääne vo de Rotte entwoorffe het.

- 1852 isch s Woongebiet vom «Stedtli» in vier Beziirrgg yydailt woorden und d Bürger, wo in däm Woongebiet gläbt hän, sinn vier verschiidene «Rotte» zuegwise woerde.
- 1909 het der Lieschtlemmer Mooler Otto Plattner fir d Rotte 1 bis 3 neii Fäänen entwoorffe. Der Faane vo der Rotte 4 het der Moolermäischter Reinhard Brodbeck gſtiftet. 1942 hänn vier neii Rottefääne an de Fänschter vom Roothus gflatteret. Vo wythaär het me s aifache Motyvv gsee: Aichebletter 1 bis 4. ■

Im Buech «Mann und Bann» het der Dominik Wunderlin e hilfrych «Vokabularium für Bürger, Tschamauchen und Gäste» zämmegstellt. Doo en Uuswaal von e baar Begriff:

Daagwach Mit der Daagwach wiird am Fimfi demoorge «der scheenscht Daag im Lieschtlemmer Kälanderjoor» ydruummlet.

Garniduur haisst d Kombinazioon «Muff mit Schüblig, Broot und Sämf», wo am Znünihalt zer Steergig gässen und drungge wiird.

Maie haisst s Strüssli, wo uff der lingge Syte vom Banntagshuet feschtgħamt isch. Fliider, Tulpen und Wälschgraas ghöre derzue, alles Gwäggus us fremde Länder!

Muff Das isch e zylinderföörmig, uff 4 Deziliter gaicht Glaas, wo syt 1922 der Wyy bim Znünihalt druus drungge wiird. Friener het men us der «Röhre» drungge, wo e Halbeli Wyy (5 Deziliter) dinne Blatz għaa het. Der Muff isch im Baselbiet en alt Wyymääs gsii, wo em Schoppen entsproche het.

Stäcke E Spazierstægge ghöört zuer Ussrischtig vom Banndäagler. Er wird wien e Gweer bym Uusmaarsch uusem und bym Yymaarsch ins Stedtli gschuleret; bym Wanderen isch er e komodi Hilff fir e sichere Tritt und als Huetständner kaa men en bym Znünihalt bruuche.

Tschamauch isch en abschettig Woort, wo me z Lieschtel für Zuezoogeni, also nit Yyħaimischi, bruucht het. Z Basel het me emene Schmaroter Tschamauch gsait.*

Voordeelaader Doo goot s um e Gweer, wo kai Magazyn het. Das isch e Waffe, wo, wie s der Namme sait, vo voornen am Lauff glaade wiird. Me sait eren au Flinte. Und d Flinte wiird zum «Böllere» am Banntag bruucht.

* vgl. Gustav Adolf Seiler, Die Basler Mundart, 1879